

Diese Sachlage führt zur Konklusion, daß der Titel des sonst vortrefflichen Buches einer Revision bedarf. Die 150 Jahre haben nicht zu einem niederländischen Puritanismus geführt. Die Bewegung blieb so englisch-schottisch wie sie war, stark introvertiert und zu stark isoliert. Der Titel müßte m.E. lauten: Der (englisch-schottische) Puritanismus während seines Exils in den Niederlanden. Seine Isolierung von der niederländischen Kirche kann auch erklären, daß sogar die niederländische historische Forschung ihn so wenig ins Bild bekam.

*Utrecht*

*Simon van der Linde*

Gerhard Tersteegen, Briefe in niederländischer Sprache. Herausgegeben von Cornelis Pieter van Anel. Göttingen 1982. XXII und 312 S. = Texte zur Geschichte des Pietismus. Abt. V: Gerhard Tersteegen, Werke. Herausgegeben von Winfried Zeller (†), Bd. 8, DM 94.-.

Den 1979 mit den „Geistlichen Reden“ verheißungsvoll eröffneten Werken Gerhard Tersteegen folgt der zweite, in der Reihenfolge der Werkausgabe achte Band. Er wurde von C. P. van Anel betreut, dessen zunächst in niederländischer, dann in deutscher Sprache erschienene Tersteegen-Biographie den Autor ausweist, die besten Voraussetzungen für die Herausgabe der niederländischen Briefe mitzubringen. Erneut bewährte sich Arthur Klein als sorgfältiger Kenner der niederländischen Sprache, dem die deutschen Einleitungen zu danken sind.

Wenn auch Tersteegens deutsche Briefe ungleich umfangreicher sind, so zeigen doch auch die holländischen Briefe den hohen Rang Tersteegens als Briefschreiber: das wird hier umso deutlicher, als viele dieser Briefe bislang kaum bekannt waren. Von den 203 Briefen dieser Ausgabe gelten allein 42 dem Amsterdamer Freiherrn Adriaan Pauw; weitere 57 Briefe sind an namentlich bekannte Empfänger gerichtet. Die Adressaten der übrigen 104 Schreiben sind nicht bekannt; die meisten wurden einer 1772 in Amsterdam erschienenen Ausgabe niederländischer Briefe entnommen. Angesichts der abenteuerlichen Überlieferung der Handschriften Tersteegens und ihrer erbaulichen Verwendung in Kopien wie auch in der Literatur ist die wissenschaftliche Publikation eines jeden Tersteegenschen Gattungsbestandes als besondere Leistung anzuerkennen. Der Umgang mit diesen Texten wird durch eine vorsichtige Modernisierung der Schreibweise erleichtert; es sind nur wichtige Textvarianten bei sowohl gedruckt wie in Abschrift vorhandenen Briefen vermerkt. Da überhaupt nur ein einziger Brief in Tersteegens eigener Handschrift vorliegt, hätte eine philologisch-kritische und auf restlose Vollständigkeit bedachte Edition ohnehin keine Bezugspunkte in Originalen, so daß man dieses methodische Vorgehen des Herausgebers zu akzeptieren vermag. Die zwischen 1733 und 1768 datierten Briefe befassen sich zwar auch mit Familienangelegenheiten der Adressaten, Reiseplänen Tersteegens nach Holland und gesundheitlichen Fragen, sind zuallererst und überwiegend aber seelsorgerlicher Natur. Tersteegen interpretiert und paraphrasiert Bibelstellen. Er spricht Mut und Trost zu und kehrt immer wieder zum Ausgangspunkt aller Überlegungen zurück: zum Vater Jesu Christi und zu seiner unbegreiflichen Liebe, die er den Menschen in seinem Sohn geschenkt hat. Selbstverleugnung, Verzicht, Bereitschaft, Abgeschiedenheit, Armut, Schwäche, Unterwerfung, Hingabe sind die häufig wiederholten Stichwörter, die Tersteegens vor allen aus seinen Liedern und Versen bekannte Haltung umschreiben. So wollen seine Briefe verkündigen, zum Glauben führen und Glauben stärken.

Der 1982 erfolgte Heimgang des Hauptherausgebers Winfried Zeller, der an dem vorliegenden Band noch mitgewirkt hat, ist für das Vorhaben ein schwerer Verlust. Es bleibt zu hoffen, daß die Gesamtausgabe nicht allzusehr ins Stocken gerät.

*Wuppertal*

*Klaus Goebel*